

Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 921

1. August 2014



Sie können es nicht! II

Anfang Juli drang eine seltsame, aber schon vertraute Botschaft aus dem HH-Rathaus an die Öffentlichkeit. Die von der Hafenvirtschaft verlangte Elbvertiefung, die wegen eines anhängigen Gerichtsverfahrens noch nicht einmal sicher planbar ist, werde doppelt so viel kosten als bisher gedacht, nämlich 300 Millionen Euro. Wer da wieder einmal „über den Daumen gepeilt“ hat, ist unbekannt, doch nach „ordentlichem“ Regieren sieht das nicht aus.

Das hatte auch das irrwitzige Busbeschleunigungsprogramm des Senats schon gezeigt, das diese Notizen von Anfang an kritisiert haben, doch inzwischen hat diese Kritik weite Teile der HH-Öffentlichkeit erfaßt. Anfang Juli auch wurde verlautbart, daß die vor zwei Jahren aufwendig umgebaute Kreuzung Grindelallee/ Hallerstraße jetzt erneut umgebaut werden soll. Ein Laie wie der Berichterstatter hatte schnell gesehen, daß die Gestaltung dieser Kreuzung nicht nur nicht die Busse beschleunigt, sondern auch für die übrigen Verkehrsteilnehmer gefährlich ist. Von einem Verzicht auf dieses seltsame Programm wollte der für Verkehr zuständige Senator nichts wissen, doch weil sich in den letzten Monaten dort sage und schreibe 39 Unfälle ereignet haben, muß er ein paar weitere Millionen ausgeben, um die mißgestaltete Kreuzung zu entschärfen. Wer wohl für diese Fehlleistung die sogenannte politische Verantwortung, nämlich keine übernimmt, ist unbekannt.

Auch sonst bringt der Scholz-Senat allerlei merkwürdige Ideen und damit verbundene beträchtliche Ausgaben zustande. Das martialische Kriegerdenkmal auf dem Weg von Bahnhof Dammtor in die City weckte vor Jahrzehnten Proteste. Ein sogenanntes Gedenkdenkmal mußte her, mit dessen Gestaltung der Wiener Künstler A. Hrdlicka betraut wurde. Eine halbe Million Mark erhielt er, doch als er die verbra-

ten hatte, erklärte er, zur Vollendung seines Werks benötige er eine weitere halbe Million. Weil er die nicht bekam, blieb sein Werk unvollendet, was man ihm aber nicht ansieht.

Jetzt hat der Senat 800.000 Euro für ein nächstes Denkmal dort bewilligt – „für die Deserteure und andere Opfer der Militärjustiz“. Abgesehen davon, daß schon das Projekt unsauber formuliert ist – nicht jedermann wird sich erschließen, warum für ein solches Denkmal diese doch ansehnliche Summe aufgewendet werden soll. Besser wäre, der Senat dokumentierte für die Besucher Hamburgs die Geschichte des Gedenkdenkmals, vor dem Ortsunkundige rätselnd stehen. Auch die Geschichte des martialischen Denkmals, das wahrhaft scheußlich anzusehen ist, bedürfte wohl einer solchen Dokumentation, denn jeder Betrachter wird sich fragen, vor welchem Hintergrund ein Künstler ein dermaßen brutales Werk gestalten konnte. Seitenlang könnte der Berichterstatter, der öfter müßig durch die Freie und Hansestadt schlendert, lästernd aufschreiben, was alles an Unzulänglichkeiten ihm dabei auffällt, die auf behördliches Tun oder Nichttun zurückzuführen sind.

Manchmal meint er dann, die zahlreichen Senatoren, Staatsräte, Abgeordneten und Beamten, welche die Hansestadt alimentiert, müßten das doch auch sehen und für Abhilfe sorgen. Aber die sind mit ihrem verantwortungsvollen Tun wohl so ausgelastet, daß sie dafür keinen Blick haben. Auch sonst zeigt sich leider oft, daß sie wenig von Hamburg kennen.

Eher amüsant ist ein Idyll gegenüber Bahnhof Dammtor, an der Straße vor der Moorweide, nahe dem Halt der Schnellbuslinie 34: Ein Fahrrad steht auf dem Sattel, als solle es repariert werden. So steht es seit einem halben Jahr, überstand auch den Pfingststurm. Das gelang drei Fahrrädern, die in der Nähe angekettet waren, nicht. Sie liegen jetzt dekorativ gekippt herum und bilden einen hübschen Kontrast zu dem sattelfest stehenden den Gefährt. Die Eigentümer haben den Standort wohl vergessen, und die öffentlichen Ordnungshüter stören sie nicht.